

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Donnerstag, Samstag und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Vorholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 160.

Sonntag den 11. October.

1879.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen Postämtern, Buchhändlern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interesse finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an Graf Andrássy besagt: Der Kaiser habe nur nach langem Zögern und Widerstreben sich entschlossen, Andrássy's Entlassungsgesuch zu genehmigen. Nur die Rücksicht auf Andrássy's Gesundheitszustand bewog schließlich den Kaiser, ihm den Rücktritt zu gestatten. Hierauf folgen im Handschreiben überaus innige Dankausdrücke für die Dienste, welche Graf Andrássy während schwieriger und erregender Perioden dem Kaiser und dem Staat geleistet. Der Kaiser hofft, Andrássy's staatsmännisches Wirken sei noch nicht abgeschlossen und drückt die Ueberzeugung aus, Graf Andrássy werde, sobald der Ruf an ihn ergeht, wiederum seine Kräfte dem Dienste des Vaterlandes weihen. Das Handschreiben ist im Ganzen sehr schwingvoll, überaus huldreich und im wärmsten Ton abgefaßt.

Die Engländer haben einen Sieg über die Afghanen errungen. Es liegt darüber folgendes Telegramm vor: General Roberts meldet vom 6. October: Zwischen den Engländern und den Afghanen hat bei Ghilzais auf den Hügeln an den nach Kabul führenden Straßen ein harmloses Gefecht stattgefunden. Die Engländer schlugen den Feind in die Flucht, besetzten die Hügel, erbeuteten 12 Kanonen, 2 Fahnen und hatten 85 Tote und Verwundete. Der Verlust des Feindes ist unbekannt.

Die Wiedereröffnung der spanischen Kammern ist auf den 3. November c. festgesetzt. Sonst lauten aus Spanien die Nachrichten immer beunruhigender. Die der ministeriellen Partei angehörigen Deputirten verlangen, daß Karalitionen in Belagerungszustand erklärt werde, falls die Republikaner oder Karlisten versuchen sollten, Unruhen zu erregen. Das Ministerium hat indeß noch keinerlei Entschliesung gefaßt. Sollten sich die Dinge für die Regierung ferner so ungünstig entwickeln, so wäre es nicht unmöglich, daß König Alfonso seine Hoheit anderswo, als in Madrid feierte.

Die neueste Meldung vom südamerikanischen Kriegsschauplatz weiß von einem nicht unwichtigen Sieg der Chilenen zu berichten. Nach einer den „Lloyds“ zugegangenen Depesche hat zwischen der chilenischen und peruanischen Flotte ein Treffen stattgefunden, wobei die Chilenen das peruanische Kriegsschiff „Huascar“ wegnahmen. Der „Huascar“ war das stärkste Schiff der peruanischen Flotte, die ohne dasselbe kaum noch im Stande sein dürfte, den Kampf mit den Chilenen aufzunehmen.

Deutschland.

Die Generalsynode ist als Vorläuferin des wiederbeginnenden parlamentarischen Lebens am 9. October zusammengetreten. Auch in ihr wird sich der orthodox-reactionäre Geist, der unter öffentlichem Leben gegenwärtig durchzieht, mächtig regen. Dafür bürgt die Zusammen-

setzung der Körperschaft. Sie besteht aus den drei großen Gruppen: der Confessionellen (etwa 70), der positiven Union (etwa 80) und der kirchlichen Mittelpartei (etwa 40 Mitglieder); neben diesen Parteien der Rechten und der Mitte ist der für die preussische Wittwenkasse, wie man sie kirchliche Freiheit nur mit etwa sechs bis acht Stimmen vertreten. Die bisher bekannt gewordenen Vorlagen, die Trauungsordnung und die kirchliche Disziplinordnung, tragen dem strenggläubigen Standpunkt schon die weiteste Rechnung; insbesondere tritt in der Trauungsordnung eine offene Feindseligkeit gegen das Civilehegesetz zu Tage. Von weiteren Vorlagen stehen noch in Aussicht: die Regelung des Emeritenwesens und der Stolzgebührenfrage; eine Novelle zur Pfarwahlordnung u. A.

(Elsaß-Lothringen.) Wie aus Straßburg berichtet wird, hat der Statthalter, Generalfeldmarschall v. Manuffell, den Bischof Räs so wie das Domecapitel in Audienz empfangen und dabei folgende Ansprache gehalten: „Es ist meine innigste Ueberzeugung, daß die Religion zum Wohle von Staat und Volk durchaus notwendig ist. So viel in meinen Kräften steht, werde ich dieselben immer meine volle Unterstützung leisten und ich zähle in tiefen Bestrebungen natürlich auf Ihre thätige Mitwirkung.“ — Die Ernennung des Apothekers Klein zum Unterstaatssecretär für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ist unterblieben, weil derselbe seine Berufung von einem Botum des Landesauschusses abhängig gemacht wissen wollte; es heißt, daß die Verhandlungen mit Herrn Klein bis auf Weiteres abgebrochen sind.

(Bankgesetz.) Wie es scheint, besteht in maßgebenden Kreisen die Absicht, dem Reichstage eine Novelle zum Bankgesetz vorzulegen. Der Paragraph 15 des Reichsbankgesetzes bestimmt nämlich, daß die Reichsbank „jeweilig den Procentsatz öffentlich bekannt zu machen hat, zu welchem sie diskontirt.“ Diese Bestimmung wird von der Reichsbankverwaltung als lästig empfunden, weil fast alle andern deutschen Zeitbanken zwar einen bestimmten Zinssatz für ihr Diskontogeschäft proklamiren, sich an denselben aber nicht unbedingt gebunden halten, sondern je nach der Dualität der Wechsel und der Größe ihrer disponiblen Mittel auch unter diesem Zinssatz Wechsel kaufen. In diesem Sinne hat die Reichsbankverwaltung schon längst beim Reichskanzler Beschwerde geführt, und es muß anerkannt werden, daß diese Beschwerde an sich begründet ist, und daß auch die Hauptbanken anderer Länder ihren Diskontsatz keineswegs als Minimumrate veröffentlichen, sondern je nach der Länge des Fälligkeitstermins und der besseren Dualität der Wechsel am offenen Markt den publicirten Zinssatz unterschreiten.

(Die Frage der Fürsorge für die Hinterbliebenen der Reichsbeamten), welche schon früher Gegenstand der Erörterung war, ist auf's Neue von Seiten des Reichschatzamtes aufgenommen worden. Nach der erfolgten Zusammenstellung des notwendigen Materials darf man an der Hoffnung festhalten, daß der nächste Reichstag sich mit diesem Gegenstand beschäftigen wird. So melden heute die Dispositionen, allein Ähnliches ist schon öfter gemeldet worden, ohne daß die Ankündigungen sich später bewahrheitet hätten. Wir sind daher nicht sicher, daß die

Angelegenheit in der bevorstehenden Session wirklich in Fluß kommen wird. Jedenfalls aber wird davon keine Rede sein können, wenn man sich mit dem Plane trägt, die veralteten Grundzüge, die für die preussische Wittwenkasse, wie man sie kirchliche Freiheit nur mit etwa sechs bis acht Stimmen vertreten. Die bisher bekannt gewordenen Vorlagen, die Trauungsordnung und die kirchliche Disziplinordnung, tragen dem strenggläubigen Standpunkt schon die weiteste Rechnung; insbesondere tritt in der Trauungsordnung eine offene Feindseligkeit gegen das Civilehegesetz zu Tage. Von weiteren Vorlagen stehen noch in Aussicht: die Regelung des Emeritenwesens und der Stolzgebührenfrage; eine Novelle zur Pfarwahlordnung u. A.

(Ehescheidungen.) Der progressiv und namentlich in letzter Zeit auffällig sich steigenden Zunahme der Ehescheidungen soll ferner namentlich auch durch ein ganz besonders sorgfältiges und strenges Verfahren bei Prüfung der Scheidungsgründe ein Damm entgegengeleitet werden. Es sind deswegen auch den Oberstaats- und Staatsanwaltschaften eingehende Weisungen zugegangen.

(Ein neuer ultramontaner Schwindel.) macht sich am Rhein breit. In einer Buchhandlung in Bonn erhält nämlich seit Kurzem jedes Kind, welches dort ein Schreibheft oder Buch kauft, als Prämie ein Birkchen, überschrieben: „Die Walfahrt nach Marpingen.“ In der Mitte desselben findet sich ein Baum, in dessen Krone die Mutter Gottes steht. Unten betende Pilger, Krüppel und Geistliche. Darunter das Sprüchlein: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, Wo es ein Wunder giebt zu sehen, Doch Bismarck kommt und sagt mit Graus, Da unten quillt der Teufel raus! Über der mit seinem Bischofsstuhl, Der heißt die ganze Sache gut.

Wie bei den Bildern „Wo ist die Klag?“ findet man leicht in den Zweigen rechts die Umrisse der Figur Bismarcks, eben so wenn man das Bild auf den Kopf stellt, die Figur des Bischofs und unten im Stamme die Teufelsfrage. So wird den Kindern dieser vor der ganzen gebildeten Welt schmachlich enthüllt Marpinger Schwindel als Wahrheit wieder vorgeführt, dem fälschlichen Gemüth eingepreßt und die Approbation des Bischofs als die maßgebende Entscheidung hingestellt.

(Sprachverhältnisse Elsaß-Lothringens.) Nach den letzten von der deutschen Verwaltung angestellten Berechnungen gehören von der in 1696 Gemeinden vertheilten elsäß-lothringischen Civilbevölkerung mit rund 1500000 Seelen, 1225 Gemeinden mit 1160000 Einwohnern — also 77 Procent der Gesamtbbevölkerung — dem deutschen Sprachgebiete an, 385 Gemeinden mit 181000 Einwohnern — 12 Procent der Bevölkerung — dem französischen Sprachgebiete; 157000 Einwohner (10 1/2 Proc. ungefähr) in 86 Gemeinden befinden sich auf gemischtem Sprachgebiete, d. h. solchen, wo mindestens ein Zehntel der Bewohner die von der Dialekt abweichende Sprache als Muttersprache spricht. Unterelsäß zählt unter seinen Einwohnern nur 4,09 Proc. französisch sprechende Personen, welche in 5 Gemeinden des Kreises Schleisstadt und 22 Gemeinden des Kreises Molsheim leben. Oberelsäß hat 78,71 Proc. deutsch sprechende, 3,71 Proc. ausschließlich französisch redende und 17,58 Proc. gemischte Bevölkerung. Die französisch sprechenden Gemeinden liegen im südlichen Theile des Kreises Altkirch und im Kreise Rappoltsweiler; die gemischten Gemeinden gehören allen Kreisen mit Ausnahme des Kreises Nüßlihausen an und liegen theils im Kreise Altkirch, theils in den Vogesenhöhen. Selbst in Lothringen macht die

nur französisch sprechende Bevölkerung bloß 30,37 wecken und die frohen Hoffnungen auf eine bessere Proc. der Gesamtbevölkerung aus, 16,38 Proc. und glücklichere Zukunft beleben. Das Volk hat gehört dem gemischten Sprachgebiete an und 53,25 Proc. sind rein deutsch. In Lothringen kann nur der ganze Landkreis Metz als ausschließlich französisches und nur der ganze Kreis Saargemünd als ausschließlich deutsches Sprachgebiet bezeichnet werden; in den übrigen Kreisen sind nur einzelne Cantone (im Kreis Chateau-Salins vier) französisch.

Parlamentarische Nachrichten.

Unter den für den Landtag bestimmten Vorlagen befinden sich die, betreffend die Einführung zweijähriger Budgetperioden und vierjähriger Legislaturperioden, vorläufig nicht. Doch will man in unterrichteten Kreisen wissen, daß die Regierung im Laufe der Session doch noch mit dieser Vorlage vor den Landtag treten könnte, je nach dem sie einer günstigen Stimmung dafür bei der Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich versichert haben wird. Darüber besteht kein Zweifel, daß die vom Reichskanzler dem Bundesrathe übermittelte gleichlautende Vorlage von diesem zum Beschluß erhoben werden wird.

Der Staatshaushaltsetat wird dieses mal im Landtage neben dem Finanzminister von dem Geheimen Ober-Finanzrath Köpfer vertreten werden, der an Stelle des zum Unterstaatssecretär im Reichsschatzamt berufenen Geh. Rath's Scholz das Decernat über das Staats- und Kassenwesen führt.

Nach den Wahlen.

Es läßt sich begreifen, daß jetzt in konservativen Blättern eitel Freude und Frohlocken herrscht über die Wahlstege der Konservativen. Aber wenn auch die vereinigten Konservativen im neuen Abgeordnetenhause zahlreicher sein werden als die vereinigten Liberalen im alten, so haben sie doch nicht die Majorität, sondern können diese nur mit Hilfe des Centrums erlangen. Diese Einsicht wird dem konservativen Jubel sehr bald einen starken Dämpfer aufsetzen. Schon heute sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ etwas kleinlaut: „Wir wünschen aufrichtig, daß die Centrumpartei mit friedlichen, den Aufgaben des Staates förderlichen Intentionen in die wichtige Session eintreten möge.“ Darüber wird das Centrum indessen seine eigene Meinung haben, es wird vor Allem seine eigenen Interessen zu fördern suchen, und dazu wird sich schon Gelegenheit finden, ja, die Konservativen werden den Ultramontanen selbst die Hand dazu bieten, wie denn die „Kreuzzeitung“ bereits die „Revision der ganzen liberalen Gesetzgebung“ in Aussicht gestellt hat. Mögen die Konservativen sich bewußt bleiben, daß sie in erster Linie von nun an die moralische Verantwortung für den Gang unserer innenpolitischen Politik zu tragen haben werden. Es war gewiß kein Kunststück, das Volk mit maßlosen Versprechungen gegen den Liberalismus aufzuwiegeln, schwerer ist es, diese Versprechungen nun auch einzulösen. Die „Kreuztg.“ hat ganz Recht, wenn sie sagt, das Volk erwarte von der Thätigkeit der Konservativen im Landtage sehr viel, um so schwerer wird aber auch die Pflicht auf den Konservativen lasten, seiner Zeit von dem, was sie zur Wohlfahrt des Landes gethan, Rechenschaft abzulegen. Wollen sie diese Pflicht in den Wind schlagen — uns kann recht sein; je maßloser sie vorgehen, um so rascher wird die konservative Herrlichkeit ein Ende haben. Was wir vom Centrum zu erwarten haben, davon steht, wie folgt in der „Germania“ geschrieben: „Wir enthalten uns weiterer Erörterungen über die Stärke und Stellung der Parteien im Abgeordnetenhause; wobei scheint unzweifelhaft, daß der Plan der Regierung, sich aus gesügigen National-liberalen und Regierungskonservativen eine starke Mittelpartei und bereitwillige Majorität zu bilden, nicht geübt ist. Das Centrum aber hat durch die Neuwahlen auch im Abgeordnetenhause eine ausschlaggebende Stellung erlangt, die es mit ebenso großer politischer Klugheit wie Festigkeit anzuwenden wird im Interesse des Volkes und zum Siege der erhabenen Grundzüge, für die es immer gestritten hat und weiter kämpfen wird. Im ganzen katholischen Volks Preußens und Deutschlands und über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus werden die gestern errungenen Siege Freude er-

macht und die übrigen Kreise aus verschiedenen Gründen die Uebernahme abgelehnt haben. Der Ausschuß will trotzdem mit allen Kreisen unter Aufstellung bestimmter Bedingungen in Verhandlung treten. — Der Provinzial-Landtag soll im Februar einberufen werden.

Die Industrie-Ausstellung, welche für die Provinz und das Königreich Sachsen, sowie für die angrenzenden thüringischen und anhaltischen Länder in Halle auf das Jahr 1881 projectirt worden ist nun gesichert. Zum Vorsitzenden und Geschäftsführer des Comités ist einstimmig Commerzienrath Riebel gewählt worden. Derselbe hat zum Garantiefonds 50 000 Mk. gezeichnet, so daß ein noch 250 000 anderweitig zu beschaffen sind.

In dem Dorfe Auerstedt bei Eckartsberga wo mehrere Ortschaften zusammen ihre Wahlmänner wählen, ist bei den neulich stattgefundenen Urwahlen zum Landtage der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß die ganze Wahl vergessen worden ist! Die Wähler waren allerdings zahlreich vertreten, aber der Wahlvorsteher erschien nicht um so jag ein Jeder seine Straße wieder friedlich nach Hause.

Die Zeiger Blätter bringen wörtlich folgen des Interat: „Die gegen den Ortsvorsteher Gottschling aus Bredel ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück und erkläre, daß nicht derselbe ein Spitzbube ist, sondern ich selbst. Lorenz Frigolde. — Selbsterkenntnis ziert den Menschen, leider kommt sie oft zu spät.“

Sonntag Abend erhängte sich ein Knecht auf Aulleben, erst 22 Jahre alt, mit seiner Geliebten auf dem Gute seines Dienstherrn in Jadenstedt und soll der Drang vereinigt zu werden, dem auf der Erde die Eltern des Mädchens Widerstand entgegenzusetzen, um es mit einem andern zu verheirathen, die beiden zu dem unglücklichen Schritt veranlaßt haben.

In Folge auswärtiger Concurrenz sind die Fischpreise in Gera so heruntergegangen, daß ein legten Sonnabend das Pfund Karpfen mit 75 Pf. bezahlt wurde.

Ein schreckliches „Jagdlust“ ist am Sonntag dem Prinzen Reuß, dem jüngeren, der Gegend von Schmiedberg in Schlesien passirte. Derselbe befand sich Morgens mit einem Dorothea fürstlicher-Candidaten auf der Jagd. Auf dem Rückwege von derselben wollte der junge Prinz sein Gewehr abschließen und wählte als Ziel einen Grenzstein. Der Schuß ging los, fehlte aber das Ziel und anstatt des Steines traf er eine auf einem nahen Felde arbeitende Frau. Die Kugel war dem Unglücklichen in der Hüftengegend in den Leib gedrungen; dieselbe wurde sofort in das Krankenhaus nach Schmiedberg gebracht, wo ihr am Nachmittag das Geschöß herausgeschritten wurde, sie ist jedoch bald nachher ihren Wunden erlegen. Hoffentlich wird eine gründliche gerichtliche Untersuchung gegen den prinziplichen Scharfschützen nicht ausbleiben.

Auf dem Salzbergwerke Leopoldshall (Anhalt) ist abermals ein Arbeiter verunglückt.

In Goldisthal bei Rudolstadt liegen 80 Personen am Typhus darnieder; in Folge dessen herrscht dort großer Nothstand.

Wer Lust hat, in Altenburg Oberbürgermeister zu werden, mag sich melden. Die Stelle ist vakant und trägt 6000 Mk. ein.

Vermischtes.

(Gründliche Kur.) Der Vorsteher einer Pachtgemeinde hatte einen Bauer, der zum größten Kummer des frommen Mannes in hohem Grade mit dem Falter des Aigens begastet war. Eines Tages theilte der Sünder ihm jedoch mit, daß er in der letzten Nacht durch eine Vision zur Besserung gemahnt worden sei. Er gelobte Besserung und entließ sich zur Zufriedenheit des so bitterlich kait war, daß zu der am nächsten Sonntag stattfindenden Ceremonie ein Bock in das Gehäusen werden mußte. Als der Käufing aus dem Bälger kam, fragte sein Bruder, ob ihn sehr reue. „Nicht im Geringsten“ erwiderte der Neubekehrte in seinem Eifer. „Bitte, taucht ihn noch ein Mal unter“, wandte sich darauf der Gemeindevorsteher an den Geistlichen, „er liegt noch.“

(Wohlfahrt.) Die Frau eines Gelehrten, die es satt war, sich von ihrem Gemahl vernachlässigt zu sehen, sagte eines Tages: „Ich wünschte eines Deiner Buhner zu sein, damit Du Dich einmal andauernd mit mir beschäftigst.“ — „Das wünschte ich auch und zwar sehr ich Dich gern als Kalerder; da gabs alle Jahre einen neuen, lautete die Antwort.“

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Zur Wahl im Wahlkreise Querfurt-Merseburg.

Wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, wird Graf Bisingerode die auf ihn gefallene Wahl im Wahlkreise Salzwehdel-Gardelagen annehmen. In diesem Falle würden wir in unserm Wahlkreise eine Nachwahl haben.

Provinz und Umgegend.

Wir sind heute schon in der Lage, eine uns zugelandte treffliche freie Uebersetzung des in der vorigen Nr. veröffentlichten lateinischen Gedichtes von Dr. Schwetschke in Halle mittheilen zu können. Sie lautet:

Berstet ist nun mein Viederquell,
Vertraudet ganz, der einft jo hell.

Ein Garten ist er ohne Pracht,
Dem nicht der Sonne Glanz mehr lacht.

Er ist ein Fluß des Lebens bar,
Wo jeder Tropfen Sang sonst war.

Vom Zahn der Zeit zernagt ein Thurm,
Der nimmer steht im Weitersturm.

Er ist ein Hain, den ganz in Nacht,
Gehüllt des Winters eifige Macht.

Ersticht von so viel Leid und Qual,
Wo spränge ihm ein Trostesstraß?

Da blinzt der Wein im Beder gut,
Bei ihm erfrischt des Lebens Mut.

Ihn laßt uns trinken, klar und rein,
Das wird der beste Tröster sein!

Vielleicht theilt uns der Herr Verfasser, der sich nur mit den mathematischen Anfangsbuchstaben seines Namens B. St. bezeichnet hat, seinen vollen Namen mit, wir werden denselben auf Verlangen selbstredend völlig geheim halten.

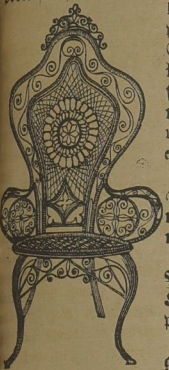
Der Schiffer Riesche aus Weissenfels hat vor ca. 3 Wochen in der Saale bei Gossek einen 22 Fuß unter dem Wasserspiegel liegenden, 8 Meter langen und 1 Meter starken Eichstamm entdeckt. Mit obrigkeitlicher Genehmigung machte sich derselbe sofort mit 4 Mann an die Hebungsarbeiten und ist es demselben gelungen, das kostbare Stück mit sog. Differenzia stahlgewogen zu heben. Der Stamm wurde sofort nach der Landung zu Bildhauerecken angekauft. Wie dieser Riesestamm in die Saale gekommen, ist bis jetzt unerklärlich.

Der Provinzialauschuß hat in seinen Sitzungen vom 17. und 18. v. M. beschlossen, beim Provinzial-Landtag die Errichtung einer Wittwen- und Waisenkasse für Hinterbliebene von Provinzial-Beamten mit einem Beitrage der Beamten von 2 pCt. ihres Dienstverdienstes zu beantragen. — Bezüglich der dem Provinzial-Landtage zu machenden Vorlage wegen der Uebertragung der Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Schulassen auf die Kreisverbände haben nur 3 Kreise sich ohne Bedingungen zur Uebernahme bereit erklärt, während von den anderen 19 die Uebernahme neben anderen Bedingungen von der gleichzeitigen Ueberweisung eines Theils der Fonds zu Schauspieler-Neubau-Prämien und Wegbau-Unterstützungen abhängig ge-

Gustav Hellwig, Korbmachermstr.,

Breitestraße Nr. 21,

Breitestraße Nr. 21,



hält sein reichhaltiges Lager zu Stickereien passender **Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papier- u. Damen-Korbchen, Wäschepuffs, Notenständer, Zeitungshalter, Promenaden-Täschchen**, garnirt und ungarirt, zu sehr billigen Preisen bestens empfohlen.

Gleichzeitig bringe mein großes selbst-gefertigtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinderstühlen, Blumentische und -Ständer, Kinderwagen, Puppenwagen, Puppenfahrstühle, Reiseförbe, Hand-, Wasch-, Trag- und Marktförbe** u. dergl. m. in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen und Reparaturen werden aufs Sauberste ausgeführt.



Restaurant zum Rischgarten.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß der kleine Saal von morgen Sonntag an zur gefälligen Benutzung steht und empfehle selbigen als einen angenehmen Aufenthalt bestens. Dazu ist für eine Tasse guten Kaffee nebst Kuchen, Bayrisch und Lagerbier ff. georgt, wozu ergebenst einladet

Ferd. Weise.

NB. Das Billard ist von heute an wieder aufgestellt.

Wiener Schokoladenrollchen mit Sahne gefüllt, feines **Pariser Macronenconfect**, **Apfelnuccrémörtchen**, **Pflaumen- und Apfelfkuchen** empfiehlt täglich frisch die Conditorei von **Fr. Schreiber.**

Stenographischer Verein.

Der Verein wird am 16. October cr. seinen XVII. Lehr-Cursus in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. Anmeldungen sind bis zum 12. desselben Monats an den Vereins-Vorsteher, Herrn Secretär Schliebe, Rußbaum-Allee 13, zu richten.

Gleichzeitig wird den Theilnehmern an früheren Cursen unentgeltlich Gelegenheit zur Repetition z. geboten.

Die letzten Curse erfreuten sich der regsten Theilnahme, ein Zeichen, daß auch hier der Nutzen der Stenographie immer mehr Anerkennung findet.

Die praktischen Uebungsstunden des Vereins finden regelmäßig jeden **Donnerstag Abds 8 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle** statt, und ist früheren Cursus-Theilnehmern nach Ausweis der betr. Meldekarten auch als Nicht-Mitgliedern zu ihrer praktischen Ausbildung der Zutritt gestattet.

Der Vorstand.

Krankenkasse „Augusta“.

Sonntag den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz im Schützenhause.

Handwerker und Arbeiter jeder Branche machen wir auf dieses Institut, welches seinen Mitgliedern Kranken- und Sterbegeld gewährt, ihnen in Bezug auf Arzt und Apotheke vollständig freie Hand läßt und auch bei etwaigem Verzug nach Auswärts ihre Rechte sicher, ganz besonders aufmerksam.

Anmeldungen und weitere Auskunft bei Hrn. Schuhmachermeister **Arnold**, H. Marktstraße 9.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die IV. diesjährige Quartal-Versammlung findet Sonntag den 12. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, auf der **Huntenburg** statt.

Nichtercheinende werden auf § 11 der Statuten aufmerksam gemacht.

Das Directorium.

Restaurant zur grünen Eiche.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Restaurant „zur grünen Eiche“ käuflich übernommen habe und wird es mein eifriges Bestreben sein, meine werthen Gäste stets aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll **W. Schott.**
Heute Sonnabend Schlachtefest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Würst.

Kaiser Wilhelmshalle.

Meinen werthen Freunden und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß heute Sonnabend Abend meine **Kirmes** stattfindet und lade ich hierzu Alle, die etwa mit dem Circular übergangen sein sollten, ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll **W. Graul.**

Morgen von 9 Uhr ab **Speckkuchen** im Gasthof zur Stadt Merseburg.

Warnung. Das Behüten unserer abgeernteten **Rübenäcker** mit den Schafen wird hierdurch bei der gesetzlichen Strafe verboten.

Rübenkraut, pro Morgen fünf Mark, verkauft **Zuckerfabrik Körbisdorf.**

Mein Lager von selbstgefertigten **Möbeln** in **Außbaum, Mahagoni und Birken**, ganz vorzüglich gearbeitet, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Justus Walter, Tischlermeister,
Halle'sche Straße 12.

Delgrube!

Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern und Daun in nur reiner guter Waare billigt. Inletze zum sofortigen Füllen und vom Stück. Die so beliebten billigen Betten (Deckbett, Unterbett und Kissen) **30 Mark**; ferner in etwas besserer Qualität (Deckbett, Unterbett und 2 Kissen) von **36 bis 42 Mark** hält stets auf Lager und empfiehlt

die **Betten- u. Bettfedern-Handlung** von **B. Levi**, Oelgrube Nr. 5.

H. Horn,

Stein- u. Bildhauerei, Lauchstädter Strasse,

empfiehlt seine Erzeugnisse sowohl für das Baufach, den landwirtschaftlichen als Hausgebrauch; ferner Monumente, Denkmäler, Ornamente, Zimmer-, Garten- und Treppenverzierungen aller Art, unter Zusicherung correcter und künstlerischer Ausführung der geneigten Beachtung bestens.

Kostenanschläge auf Verlangen gratis.



Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen überhäuftem Lager verkaufe von heute ab meine **Rechnungsmacher-Artikel**, als: **Carri, Leisten** u. s. w. **Abwärtspreisen.**

W. Gärtner,
Brühl Nr. 1.

Eiserne Oefen

aller Art, als:

Kochofen mit und ohne Rückzug, **Kochröhren**, **Rund-Heizofen**, **Regulir-Külofen**, **Thonauflätze**, **Heerdplatten, Roste**, **Rachel- und Chamottsteine** empfiehlt billigt **G. J. Meißner.**

Mittagstisch

im **Wiener Café**,

im Abonnement das **Couvert 75 Pfg.**

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen **Th. Kössner**, gr. Ritterstr. 28.

Herm. Strassburger,

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
Gotthardtsstraße Nr. 7.

Empfehle einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenidwaaren** und bitte bei Bedarf mich gütigst zu beehren.

Bestellungen und Reparaturen fertige sauber und schnell bei billigster Preisstellung.
Für altes Gold und Silber zahle die höchsten Preise.

Kieler Speckbücklinge, **Bratheringe in Gewürzsauc**
G. Wolff.

Salzbutter

pro Pfd. 90 Pf. bei

Bruno Teuscher.

Klageformulare

Formulare zu **Anträgen auf Zahlungsbefehle**, sowie **Executionsantrags-, Vollmachts-** und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorräthig **Th. Kössner**, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

MODES.

Den Empfang der **Winter-Neuheiten** zeige hiermit
 ergebenst an
Marie Müller,
 kleine Ritterstraße Nr. 15.

J. G. Knauth & Sohn,
 8 Entenplan 8,
 empfehlen alle Neuheiten für die jetzige Saison in **Welschen** von den feinsten bis zu den ordinärsten, als: **Zobel, Nery, Iltis, Bielefay, Dach-Garnituren u. s. w., Reise-, Geh-, Haus- und Frauenpelze, Fußsäcke, Fußdecken und Jagdmuffen,** sowie alle Sorten **Herren-, Knaben- und Kinder-Hüte und Mützen, Pelz-, Buchs-, Kin-, Leder- und Glacé-Sandstühle.** Alles in größter Auswahl und billigsten Preisen.
 Auch werden alle Bestellungen und Reparaturen schnell und bestens ausgeführt.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
 empfiehlt sich bei billiger Provisionsberechnung zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
 Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4½ und 5% ige Werthe vorräthig.

M. Schwarz, Burgstraße 18.
 Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch den Empfang meiner
!! neuen Leipziger Messwaaren !!
 ergebenst anzuzeigen, hauptsächlich bin ich durch Ankauf eines ganzen Fabrik-Geschäfts in den Stand gesetzt, nachfolgend verzeichnete Waaren zu den enorm billigen Preisen, wie folgt, zu verkaufen.

Preis-Courant.
 Die neuesten glatten und gemusterten Kleiderstoffe von 40 Pf. an,
 1/4 breite Plaidstoffe von 75 Pf. an,
 1/4 breite Cachemir von 1 Mt. 10 Pf. an,
 1/4 breite reinwollene Vamas 1 Mt. 10 Pf.,
 Doppel-Lustre zu Hauseleibern von 25 Pf. an,
 Halb-Vama in allen Farben 35 Pf.,
 Jaden-Vargent in allen Farben 30 Pf.,
 echte Vlandrins 22 Pf.,
 weiße und bunte Gardinen 25 Pf.,
 7/8 breites echtes Schürzenleinen 30 Pf.,
 7/8 breites Bettzeug 22½ Pf.,
 Bettstaut und Bettbarchent von 30 Pf. an,
 Schirting, Giffing und Dowlas von 15 Pf. an,
 weiße und bunte Piques 30 Pf.,
 1/4 große Lama-linischlagtücher 5 Mt.,
 1/4 große Waffel-Bettdecken 2 Mt.,
 1/4 große Tuch- und Rippstüchdecken 6 Mt.,
 desgleichen in Cachemir 2 Mt. 50 Pf.,
 Sobhadeten 2 Mt.,
 Filz-Stepp-Mäde 3 Mt.,
 1/4 Dhd. weiße Zaihentücher 75 Pf.,
 1/4 Dhd. bunte Zaihentücher 90 Pf.,
 blaueleine Schürzen 60 Pf.,
 Noiree-Schürzen 1 Mt.,
 halb- und reinwollene Herrenhücher von 1 Mt. 50 Pf. an,
 desgleichen Damenhücher 30 Pf.,
 Herren- und Damen-Gamtiols 2 Mt.,
 große wollene Hemden 2 Mt. 50 Pf.,
 große wollene Strickjacken 1 Mt. 75 Pf.,
 Unterhojen 1 Mt. 25 Pf.,
 1/4 Dhd. Herren-Strümpfe 1 Mt. 20 Pf.,
 1/4 breiten Wüsch in allen Farben 1 Mt. 85 Pf.

1 Schoß **Leinwand** von 12 Mt. an, sowie **Handtücher, Tisch-tücher, Servietten,** das Neueste in **Conzert- und Kopfküchern** und noch viele andere Artikel.
 Gleichzeitig empfehle ich ein reich assortirtes Lager in **Damen- und Kindergarderoiben, in Paletots, Mänteln, Jaquettes, Jacken** in **Doublé und Plüsch** von 5 Mt. an.
 Eine große Auswahl

Kinder-Anzüge
 zu sehr billigen Preisen empfiehlt
M. Schwarz,
 Burgstraße 18.

Tanzunterricht.
 Mein Unterricht beginnt **Montag den 20. October** im Saale des **"Zivoli".**
 Gefällige Anmeldungen nimmt Frau **Moës, Breite-**straße Nr. 22, zu jeder Zeit bereitwilligst entgegen.
 Mit Hochachtung
W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Beschäfts-Empfehlung.
 Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine Wohnung in die Lehmgartenstraße in das Haus des **Herrn Ernst** verlegt. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich in diesem Hause ein **Victualien-Geschäft** eröffnet habe und bitte um geeigneten Zuspruch.
Wilhelm Weise, Hausflächter.

Clavier-Unterricht
 wird erteilt. Anmehd. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.
Theater
in der Kaiser Wilhelms-Halle
 Sonntag den 12. October. **Caribaldi.** Schwant
 1 Akt von **Rein. Schwarzer Peter.** Schwant
 in 1 Akt v. **Görner.** Zum Schluß: **Singvögeln.**
 Singpiel in 1 Akt von **Jacobsohn.**
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ 8 Uhr.

Penndorfs
mechanisches Kunsttheater
im Casinoaal in Merseburg.
 Morgen Sonntag den 12. October 2 Vorstellungen
 erste Nachmittags 3½ Uhr: **Vaterjagen,** zweite Abends
 8 Uhr: **König und Schuster.** Hierauf persönlich:
Theateragentur, Roffe in 1 Akt. Zu beiden Vor-
 stellungen genutzliche Stunden verstrechend laden
 achtungsvoll
W. Penndorf u. C. Becker

Funkenburg.
 Sonntag den 12. October **Flügelstücken.**
G. Brandt

Hospitalgarten.
 Sonntag den 12. d. früh **Speckkuchen.**
Tanzmusik.

Baronnoovskys Restauration
 Heute Sonnabend von Abends 7½ Uhr ab
 Snochen mit Meerrettig, dazu ladet ein
Runkels Restauration
 Heute Sonnabend Abend **Salzsnochen.**

Burgkeller.
 Sonnabend Abend **Salzsnochen** mit Meerrettig.

Blosfeld's Restauration
 Heute Abend von 6 Uhr ab **Salzsnochen** mit
 reitig und Kraut.

Restaurant z. Weintraub.
 Sonntag von 3 Uhr ab **Gähuchen- und Enten-**
 fegeth. Es ladet freundlich ein

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Altem
zu werden, findet sofort Unterkommen bei
W. Wächter

Ein junges Mädchen für den ganzen Tag
Wartung gesucht.
H. Zeigerman
 C. Ritterstraße 17

Ein ehrliches ordentliches Dienstmädchen, das
und friden kann, wird sofort zu mieten gesu-
Brühl Nr. 18, 1 Trete

Verloren
 wurde am Donnerstag Abend
 Bahnhof nach der Stadt eine matte
 Schleife mit rother Blume. Man bittet dieselbe
 Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Wird in Penndorfs mechanischem Kunsttheater
 noch einmal das so gern gesehene Stück
Naben-Testament zu Merseburg aufgeführt?

Börseverammlung in Halle
 vom 9. October 1879.
 Preise mit Ausschluß der Courtag.
 Weizen 1000 Kilo, 194—198 Mt. bez., mittlere
 —214 Mt. bez., feinere 221—224 Mt. bez.
 Roggen 1000 Kilo, 174—180 Mt. bez.
 Gerste 1000 Kilo Landgerste 165—175 Mt.,
 180—185 Mt., feinere und Obedalgerste 200
 Mt. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo, 14,50—15 Mt. bez.
 Safer 1000 Kilo, 135—140 Mt. bez.
 Rummel 50 Kilo, 29—30 Mt. bez.
 Rübsel 50 Kilo, 26,50 Mt. bez.
 Futtermehl 50 Kilo, 6,50—6,75 Mt. bez.
 Kleie Roggen-5,50—5,75 Mt. bez., Weizen-
 Mt. bez., Weizen-Grieskleie 4,75—5 Mt. bez.

Hierzu eine Beilage.

Zur Gerichtsorganisation.

Bei den Gerichtebehörden, namentlich bei den konstituirten Landgerichten herrschen gegenwärtig Zustände, welche nahe an das Chaotische grenzen. Die richterlichen Beamten und die Beamtinnen der Staatsanwaltschaft stehen in ihren wüsten Zimmern und möchten gern arbeiten, aber sie haben keine Acten. Legiere, aus den verschiedenen aufgelösten Kreisgerichten zusammengeströmt, liegen in großen Ballen in allen Winkeln und Ecken herum, und die Bureaubeamten haben alle Hände voll zu thun, um nur einige Ordnung herzustellen und um eine Uebersicht über die sich aufhäufende Geschäftslast zu ermöglichen. Die neu einlaufenden Eingaben liegen, weil die zu ihnen gehörigen Acten nicht aufzufinden sind und weil die neuen Formulare für die Geschäftsbücher noch fehlen, mithin die nöthigen Eintragungen nicht zu bewirken sind. Sehr empfindlich ist der Mangel an klaren Vorstellungen über die sächlichen Ausgaben, über die Beschaffung der nöthigen Materialien und überhaupt über den Geldverkehr, so weit dieses den Gerichten, beziehungsweise den Staatsanwaltschaften verbleiben ist. Hier weiß Niemand, wer Koch und wer Keller ist. Ueberall begegnet man der Unsicherheit und dem Zweifel und überall empfängt man den Eindruck der Uebersichtlosigkeit. Fragt man nach dem Grunde dieses unergüßlichen Zustandes, so braucht man nur die Justizministerialblätter aus den letzten acht Wochen zur Hand zu nehmen. Erst in allerletzter Zeit erschienen die wichtigsten und umfangreichsten Instructionen, welche den Uebergang vom Alten zum Neuen regeln sollten. Um diese Anweisungen praktisch befolgen zu können, fehlte es an Zeit, mancherlei Verhältnisse sind gar nicht getregelt, und Niemand mag die Verantwortung, welche namentlich mit den Anordnungen über den Geldverkehr und die sächlichen Ausgaben verbunden ist, auf sich nehmen. Es wird einer verhältnißmäßig langen Zeit bedürfen, um einen geordneten Geschäftsgang zu ermöglichen. Im Interesse des Publikums aber liegt es, wenn es alle gerichtlichen Geschäfte, welche irgend Aufschub erleiden können, bis nach Klärung der jetzigen chaotischen Zustände verlagt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. October 1879.

** In der Generalynode sibt Herr Regierungspräsident v. Dieß bei der Hofpredigerpartei, wo Hr. Conscriptorath Leuschner sibt, ist noch nicht bekannt.

** Von Hrn. Zimmermann-Benkendorf geht uns mit Berufung auf S 11 des Preßgesetzes die folgende Erklärung zu: „In Nr. 233 der Hallischen Zeitung habe ich den Merseburger Correspondenten ein Organ des Rechtsanwalts Wölsel genannt. Diese Mittheilung bezeichnet jenes Blatt in seiner Nr. 158 als eine bewußte und absichtliche Lüge. Sollte meinerseits ein Irrthum wirklich vorliegen, so ist dieses veranlaßt durch eine geklebte Aeußerung des Herrn Wölsel, welcher den Correspondenten als sein Organ bezeichnete. Der Mittheilungsbefugte Herr Schottelius zu Neustirch ist bereit, die Richtigkeit dieser Thatsache auf Ersuchen zu bestätigen. Benkendorf, den 9. October 1879. W. Zimmermann.“

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. October.

Die Stadt hat ihren Proceß gegen den Maurermeister Siedemann in der Appellinstanz gewonnen. Der Herr Regierungspräsident hat die zum Bau der Kinderbewahranstalt auf dem Sande erforderliche Summe aus den Ueberschüssen der Revenuen der Sparkasse nach dem Anschlage genehmigt. Der Hr. Stadiv. Reichelt wird zum zweiten Vicepräsident für die Spar- und Kammereicasse gewählt und wird den regelmäßigen Kassenevisionen beiwohnen. Nachdem die Versammlung von diesen Vorgängen Kenntniß genommen, trat sie in die Tagesordnung ein.

Vol. 1. Ref. Hr. Stadiv. Reichelt. Die Versammlung bewilligt der Wittve Lehmann für

Reparaturen an ihrem Grundstück am Hälterthor eine Beihilfe von 10 Mk. Diese Reparaturen sind nöthig geworden, weil im vorigen Sommer das Wasser, welches sie anzunehmen verpflichtet ist, einen Theil ihres Gartens überschwemmt hat und sie auf Rath des Magistrats noch eine Schutzmauer anbringen ließ.

Vol. 2. Ref. Hr. Stadiv. Witte. Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, die Handwerkerfortbildungsschule um eine Parallellasse zur vierten Klasse zu vermehren. Die Kosten werden betragen: 300 Mk. für den Lehrer, 102 Mk. für Gasanrichtung, sonstige Auslagen 30 Mk. Der Magistrat wird 150 Mk. Beihilfe von der Staatsregierung beantragen. Die übrigen Kosten werden von der Versammlung bewilligt.

Vol. 4. Ref. Hr. Stadiv. Voigt. Der Bebauungsplan der Section V (Dammstraße, Hälterstraße, Altenburg untere, von der Hälterstraße bis zur neuen Straße an der Kinderschule, Georgstraße, Dom bis zum Schulweg und Brauhausstraße) wird genehmigt.

Vol. 5. Ref. Hr. Stadiv. Dichter. Das neue Regulativ für die Gasanstalt wird genehmigt. Die Angelegenheit des Grenzübergriffes für den Fürsten Bismarck wird wegen Abwesenheit des Referenten, Hrn. Stadiv. Wölsel verlagt.

Vermischtes.

* (Das Gedächtnis verloren.) Französische Blätter erzählen einen Fall, der in psychologischer Beziehung sehr interessant ist. Der Pariser Maler Victor J. besuchte einen seiner Freunde in Soeaug. Als er dort den Balkon des Hauses im zweiten Stock betrat, dachte er sich bereit über die Ballustrade, daß er das Gleichgewicht verlor und herabstürzte. Die Freunde des Malers liefen hinzu und glaubten, derselbe habe den Hals gebrochen, allein der Herabgestürzte erhob sich und war äußerlich unverletzt. Bald zeigte sich indessen, daß derselbe eine Gehirnerkrankung erlitten hatte, denn er wollte keine Freunde anreden, konnte sich aber nicht auf die Namen bestimmen. Mit Erzhören wurde er aber gewahrt, daß er selbst die Namen seiner Frau und seiner Töchter vergessen hatte. Er wußte noch einzelne Buchstaben aus diesen Namen, allein er konnte das ganze Wort nicht finden. Der Unglückliche wurde den Ärzten zur Behandlung übergeben, allein der Zustand ist bisher derselbe geblieben. Ähnliche Fälle sind wiederholt beobachtet worden. Dr. Solger, der bekannte Schriftsteller und Linguist, der zuletzt Schaftamtssekretär bei Union war, hatte das Unglück, auf einem Spazierritt bei Washington vom Pferde zu stürzen und sich an einem Felseneck die Schädelbede zu verletzen. Nun trat die seltsame Erscheinung ein, daß Solger, der mit einer Französin verheiratet war und mit dieser und seinen Kindern stets nur Französisch und Englisch gesprochen hatte, plötzlich keine andere Sprache mehr zu finden wußte, als seine Muttersprache, die deutsche. Bis zu seinem Tode, der durch den Schlag erfolgte, konnte Dr. Solger sich nur durch Vermitteln eines Dolmetschers mit den Seinen unterhalten. In ein Londoner Hospital brachte man einen Arbeiter, der den größten Theil seines Lebens in England verlebte hatte, aber aus Wexien stammte. Der Mann hatte einen Schlag auf den Kopf erhalten und seit der Verletzung seines Gehirns konnte er kein Wort englisch mehr reden, aber er sprach wieder das Flämische, welches er seit seiner Kindheit nicht mehr geübt und fast vollständig vergessen hatte.

(Seltene Nächstenliebe.) Aus Liban in Ansbach wird folgender seltsame, wenn nicht einzig dastehende Akt der Nächstenliebe berichtet: Eine Dame, Schweizerin von Geburt, sah sich durch verschiedene harte Schicksalsschläge gezwungen, ihre Heimat zu verlassen und in der Fremde Arbeit und Erwerb behufs Ernährung ihrer drei unermündlichen Kinder, die sie in der Schweiz zurückgelassen, suchen zu müssen. Sie kam nach Liban. Hier gelang es ihr auch wirklich bald, bei ihrer vorzüglichen Bildung ein Engagement als Gouvernante zu finden. Leider war die Freude der unglücklichen Mutter nur von kurzer Dauer, denn nach einigen Wochen erkrankte dieselbe an einem Brustleib, welcher Umstand sie ihres bisherigen Erwerbes beraubte. Mehrere mitleidig fühlende deutsche Frauen in Liban nahmen sich ihrer in dieser Lage an und brachten sie in dem dortigen Spital unter, sie mit der ärtztlichsten Pflege umgebend. Nach einer zweimaligen Operation wollte die hartnäckige Wunde jedoch nicht heilen, und man begann schon allgemein an dem Aufkommen der Kranken zu zweifeln. Der sie behandelnde libanese Arzt erklärte nämlich, daß nur ein einziges Rettungsmittel erübrigte, und zwar, wenn sich irgendein junges Frauentzimmer von gesundem Körperbau finden würde, welches sich ein zur Schließung der Wundstelle nöthiges Stück Haut aus dem Arme herauszuschneiden ließe. Trotz der hierfür reichlich angesetzten Geldbelohnung gelang es dennoch nicht, Jemanden in ganz Liban zu diesem schmerzlichen Opfer zu bewegen. Auf einmal erscheint unerwartet eine junge jüdische Schweizerin, die mit der Kranken früher nie bekannt gewesen, und nach der Erkrankung früher nie bekannt gewesen, und nach der Erklärung, daß sie ihre Landesmännin nicht ohne Hilfe

lassen könne, entblößt sie mutbig mit bewundernswürdiger Resignation ihren Arm mit der Bitte, aus demselben das zum Verband der Wunde nöthige Stück Haut herauszuschneiden. Der hochgeehrte Arzt griff hastig nach dem Messer und vollzog an dem heroischen Mädchen die blutige Operation. Die Wunde, der für hoffnungslos gehaltenen Kranken war bald geheilt, dafür mußte aber der Arm der edlen Samariterin einer sehr sorgfältigen Pflege durch längere Zeit unterworfen werden.

(Fronie des Schicksals.) Ein hochangesehener Sanitätsrath begegnete dieser Tage in Berlin auf der Straße einem alten Jugendgenossen, mit dem er zusammen dasselbe Gymnasium besucht und eine jener intimen Schulfreundschaften geschlossen hatte, die in der Regel mit dem „aus dem Augen aus dem Sinn“ ihre Endthat erreichen. So auch hier. Unser Sanitätsrath hatte von Schulfreund nichts mehr gehört, als daß derselbe hartnäckig durchs Abiturientenexamen gefallen und dann vom Gymnasium abgegangen war. Das war Alles, was der Sanitätsrath von seinem Freunde wußte, als dieser ihm nach viele Jahre langer Trennung zufällig in den Weg kam. Die Begrüßung war eine aufrechtig freundige und theilnahmevolle, Fragen nach dem Befinden gingen hin und her. Dem einstigen hartnäckigen Brimmar schien das Schicksal nicht minder hold gewesen zu sein als dem Jünger Nestulap's, denn sein Neufreund verriet eine solide Wohlhabenheit und er beschäftigte auf Verfragen, nicht ohne gewisses Selbstvertrauen, daß es ihm in der That recht gut gehe. „Was treibst Du denn eigentlich, alter Freund?“ meinte schließlich der Sanitätsrath. „Ich? nun, ich bin Inhaber und Dirigent eines sehr erfolgreichen Instituts zur . . . Vorbereitung für das Abiturientenexamen.“

Schulmeisters Trostlied.

Ich bin ein schlichter Schulmarck, Im Amte grau geworden, Bebürdet schwer, besoldet larm, Nicht Ritter hoher Orden.

Und doch wird meine Benigkeit Von Fürsten selbst beniedet, Wo sich der Strom bewegter Zeit Der Allgewalt entleidet.

In meinem Staat geniren mich Nicht Parlament und Preisse; Es üben viele Federn sich, Doch nur, wie ich's ermesse.

Man schreibt und spricht, man spricht und schreibt Nicht Reden und Brochüren, Und alles Schwoagen ist und bleibt Erlaubtes Schriftstren.

Ein Kaiser und ein König braucht Minister und Gen'rale, Kein Sultan ohne Pascha taugt, Der Papst hat Kardinale;

Ich ganz allein, ich Einer nur, Regier' die Staatsmaschine Nach einer alten Stubeuhr Mit unverdross'ner Wiene.

Ich übe die Regentenpflicht Mit souveränem Willen, Man räsionirt und mündet nicht, Nicht laut und nicht im Stillen.

Und wird die Rührigkeit mal groß, Erfresen sich die „Schledten“, Dann schreit' ich auf die Schwäzer los, Das Scepter in der Rechten.

Man respectir's im ganzen Reich, Es reicht an jeder Stelle, Die Strafe trifft den Schuld'nen gleich Und zwar mit Blit'zgeschnelle.

Kein fristenber Jntanzengang, Kein Advocatentwelen, Was Rechtes, wird ihm ohne Sang An rechter Stell' verlesen.

Auch schreden mich Intriquen nicht Vertrieb'ner Präbententen, Getrüglich ist auch das Gesicht Des Superintendenten.

Kein Garibaldi jagt mich fort, Deß kann ich mich getrosten, Der Tod nur führt von Amt und Ort Mich einst zu dem Erlosten.

Und dann — ja dann versammeln sich Die Großen und die Kleinen, Ihr Dankgefühl bekleidet mich Und ihre Kneiglein meinen.

Ich aber schlaf' im Tannenkreisein So laust und still zufrieden, Als wäre mir für mein Gebein Ein Silberjarg beschleiden.

Und Du, dem ich gering erziehen An Stand, Beruf und Wesen, Du magst Dich an mein Grab bemühen Und seine Inschrift lesen:

„Hier ruht ein alter Schulmarck Von echtem Schrot und Korne: Die Erde schnitt ihm's Brod zu larm, Im Himmel steht er vorne.“

Eine Benzin-Explosion.

Von einer entsetzlichen Katastrophe ist am Dienstag Nachm. eine im Hause Johannstraße Nr. 13 in Berlin wohnende Familie betroffen worden. Die verwitwete Frau Verholz betreibt daelbst in einem Kellerlocal eine chemische Handschuß-Waarenfabrik; sie ernährt durch dieses Unternehmen seit einer Reihe von Jahren sich und ihre drei Kinder. Um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags erdröhnte in der Johannstraße ein fürchterlicher Knall; gleichzeitig erfüllten heiße Dämpfe die Straße und den Hof des genannten Hauses, und aus dem Kellerlocal ertönten herzerzitternde Zimmerlaute, während durch das Vorderfenster der Verholz'schen Wohnung eine weibliche Gestalt mitten auf der Straße geschleudert wurde. Die Bestürzung der Bewohner war grenzenlos. In dem Hause Nr. 13 nicht nur, sondern auch in einem Hause auf der anderen Seite der Straße waren unzählige Fensterhebeln geprügelt, in der Hinterwohnung aber dem Kellerlocal war ein Ofen eingeführt, alle Fenster und Thüren der Kellerwohnung lagen in Trümmern, oft weit fortgeschleudert; es bedurfte einiger Minuten, bis die Veranlassung und die Ausdehnung des Unglücks klar geworden. Die Ermittlungen ergaben Folgendes: Um die angegebene Zeit etwa wollte Frau Verholz, die zu ihrem Geschäft Benzin in größeren Quantitäten braucht und davon — anscheinend ohne polizeiliche Erlaubnis — einen Ballon in ihrer Wohnung hielt, aus diesem Ballon etwas abfüllen. Sie hatte denselben in einem Verschlag neben der nach hinten hinaus gelegenen Stube aufbewahrt, an welche die Küche stößt. Beim Rühren des Ballons bemerkte sie nun — so erzählt sie selbst — daß der selbe ledt sei und sich Dämpfe entwickelten. So schnell sie konnte, eilte sie in die Vorderstube, die Fenster zu öffnen, kam aber zu spät. Die Dämpfe hatten sich an der Feuerflamme in der Küche entzündet und die Explosion herbeigeführt, durch deren Gewalt sie selbst auf die Straße geschleudert wurde. Der Knall, welcher sich den zu Hilfe Eilenden bot, war entsetzlich. Auf der Kellertreppe lag wimmelnd ein Kind, ein zweites drinnen inmitten der Stube. Zu der Küche fand man die Leiche des Dienstmädchens Ida Finde und auf dem Bette fast nackt, da die Kleider vom Feuer verbrannt waren, ein junges Mädchen, Auguste Bohne, welches erst seit dem 1. October bei der ihr befreundeten Frau Verholz wohnte und dieselbe schon wieder in einigen Tagen zu verlassen gedachte. Frau Verholz selbst wollte, so schwer sie auch verletzt war, in die im Hof in Flammen stehende Wohnung zurück, um ihre Kinder zu retten, nach denen sie in erschütternder Weise jammernde. Man verhinderte sie jedoch daran. Verzielte Hilfe war glücklicherweise sehr schnell und ausreichend zur Stelle. Unter Leitung von Dr. Straßmann und Benary wurden die Verwundeten in öftertraute Wägen eingewickelt und auf Tragbahnen in die Klinik geschafft. Dort ist der sechsjährige Knabe bereits gestorben. Der Zustand seiner siebenjährigen Schwester Martha ist nicht ganz hoffnungslos, wohl aber wird Fräulein Bohne ihren Verletzungen erliegen müssen. Frau Verholz selbst ist am wenigsten verwundet, wenn auch im Gesicht, an den Armen und Beinen sehr stark verbrannt. Zu den Verunglückten gehört ferner ein Arbeiter, welcher bei der Canalisation vor dem Hause beschäftigt war und dem ein Glascherben den Arm bedeutlich zerschitt. Drei Knaben haben durch Glasplitter im Gesicht Verletzungen davongetragen. Das jüngste Kind, ein fünfjähriges Mädchen, war zur Zeit der Explosion bei einer Familie im Hinterhause zum Besuch und entkam somit ganz unverletzt. Es kann als ein besonderes Glück bei diesem Unglück bezeichnet werden, daß mehr Kunden sich in dem Geschäfte befanden, noch, wie es sonst fast immer der Fall ist, die vielen im Hause wohnenden Kinder dicht vor den Fenstern der Frau Verholz spielten.

Statistisches

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Aus einer kürzlich im „Bremer Handelsblatt“ veröffentlichten eingehenden statistischen Arbeit entnehmen wir, daß den gegenwärtig bestehenden 49 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 35 in deutschen Reich, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, im Jahre 1878 wieder 77 128 Perionen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erschaften im Betrage von 269 618 187 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den gedachten 49 Anstalten 775 771 Perionen mit zusammen 2 428 367 947 Mark versichert, wovon auf die älteste und größte Anstalt, auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha, 347 119 300 Mark, auf die „Germania“ in Stettin 203 647 203 Mark, auf die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft 137 670 350 Mark, auf die „Concordia“ in Köln 136 142 785 Mark, auf die Stuttgarter Lebensversicherungsbank und Ersparniskasse 138 840 063 Mark, auf die Lübecker Gesellschaft 111 509 356 Mark entfielen. Bei den eben genannten 6 größten deutschen Lebensversicherungsaufstalten war somit zusammen mehr als 1 Milliarde Mark versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei sämtlichen 49 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 92 413 210 Mark. Den stärksten Antheil an diesem Zunuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 19 107 500 Mark; ihr zunächst stehen die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparniskasse mit 12 787 464 Mark, die Carlsruher Versorgungsanstalt mit 11 940 549 Mark und die Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft mit 8 672 450 Mark. Für verstorbene Versicherte wurden im Laufe des vor-

rigen Jahres 35 327 789 Mark anfalls, gewiß eine beträchtliche Summe, durch deren Auszahlung unzweifelhaft Tausenden von Wittwen und Waisen das Fortkommen nach dem Tode ihrer Ernährer erleichtert worden ist.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Pub. Kam gegenwärtig keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten

Am Sonntag den 12. October predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Diac. Martins.*
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Martins. Anmeldung.
Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagschule) im Saale des Domgymnasiums. Herr Diac. Martins.
*) Der Vormittags-Gottesdienst wird für die Winterzeit statt wie bisher um 9 Uhr erst um 10 Uhr seinen Anfang nehmen.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Prediger Küchenhof.
2 Uhr: Herr Diac. Hildebrandt.
Montag Abends 8 Uhr wird im Diconate mit den in den letzten Jahren confirmirten Töchtern eine kirchliche Unterredung gehalten.
Neumarktkirche. Herr Cand. min. Reinhorst.
Nach dem Gottesdienste allgemeine Beichte u. Abendmahl. Anmeldung.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Fröh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nacht endete das Leben meiner lieben Frau und unserer lieben Mutter **Emma Wahländer** geb. Weidobrot.
Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 4 1/2 Uhr statt.
Merseburg, den 9. October 1879.

(Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Marini.) Nachdem der Vorsteher vom Verein des im April d. S. heimgegangenen Kaufmanns Herrn Moriz Seidel, als ehemaligem Vorstehenden — in gebührender Weise gedacht, und Herr Diac. Hildebrandt mit einer Betrachtung des Schriftwortes Marc. 4, 26—29 den ersten Vereinsabend im Winterhalbjahr eingeleitet hatte, wurde den Anwesenden ein Ueberblick der Vereinstätigkeit im letztverflossenen Jahre gegeben, Resonbericht erlasst, dem Herr Rentamten Decharge erteilt und die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Dierauf berichtete Herr Diac. Hildebrandt über die diesjährige Kreis-Synode unter besonderem Hinweis auf die Annahme der von Seiten des Vereins gestellten Anträge an dieselbe. Abdam wurde ein Vortrag über unsere Sittlichkeit gehalten. Einen längeren höchst interessanten Bericht über die Verbreitung der evangelischen Lehre in Italien erstattete Herr Diac. Hildebrandt. Den Schluß der Verhandlung bildete eine vorbereitende Besprechung über das noch im Lauf dieses Monats zu feiernde 3. Stiftungsfest des Vereins.

Bekanntmachung

betreffend den Betrieb der Galt- und Schankwirtschaft und den Kleinhandel mit geistigen Getränken.
Auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung vom 23. Juli 1879 (Reichsgesetzblatt Seite 267) wird hiermit bestimmt, daß die Erlaubnis zum Betriebe der Galtwirtschaft oder zum Ausschanken von Wein, Bier oder anderen, nicht unter die Gattung von Branntwein oder Spiritus fallenden geistigen Getränken in Dörfern mit weniger als 15000 Einwohnern, sowie in solchen Dörfern mit einer größeren Einwohnerzahl, für welche dies durch Ortsstatut (§ 142 der Gewerbeordnung) festgesetzt wird, fortan von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein soll. Bezüglich der Erlaubnis zum Ausschanken von Branntwein und zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus bendendet es bei den bestehenden landesgesetzlichen Bestimmungen, nach denen die Zulassung zu dem Betriebe dieser Gewerbe von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig ist.
Berlin, den 14. September 1879.

Der Minister des Innern.

Vorstehende Anstalts-Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 4. October 1879.
Der Magistrat.



Von Sonntag den 12. d. M. steht ein Transport Dessauer hochtragender und neumilchender Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf.

J. Nürnbergger, Viehhändler.

Ein sich. Mann sucht eine kleine freundl. Restauration in Merseburg bald zu pachten, event. zu kaufen. Off. mit Preisang. sub S. 8 an die Exped. d. Bl.

Geeire Kisten werden zu kaufen gesucht von A. Knoch Nachf. G. Götling.

Gut restaur. Logis,

eins 1 Etage von 2 großen Stuben, Kammern, Küch Corridor und eins von Ende, Kammer und Küche der 11. Etage sind von jetzt oder 1. Januar 1880 ruhige Familien zu vermieten.

W. Weizenborn, Stadt Merseburg.

Ein Logis mit Zubehör, 3 Kammern, Küche in Zubehör ist sogleich oder Neujahr zu beziehen.
Gustav Reuschel, Saalstraße Nr. 4.

Eine herrschaftliche Wohnung, erst Etage, ist zu vermieten, auf Wunsch auch Zeitengebindezimmer dazu.
Gothardstraße Nr. 7.

Ein Logis mit Zubehör, Preis 65 Thlr., ist zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen.
Ruhbaumallee Nr. 8.

In meinem an der Halleischen Straße neuerbauten Hause ist die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, sofort oder 1. Apr. zu vermieten.
Näheres kleine Ritterstraße Nr. 10.

H. Gärtner, Bauunternehmer.

Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraumung, Holz- und Torfgeschloß ist vermietet und 1. Januar zu beziehen, bei **A. Fröhner, Unterlantenburg 40.**

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten.
Vätermeister Hammer, Preußertstraße.

Eine möblierte Stube mit Kammer ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube mit Schlafkammer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten und sofort zu beziehen.
kleine Ritterstraße Nr. 3.

Meine Wohnung befindet sich vom 3. d. M. an der **Stadtkirche Nr. 3.**

Bei vorerwähntem Bedarf erlaube mir mein Lager von einfachen und doppelten Schuhbandagen, wozu ledernen Handschuhen zu empfehlen.
J. Thomas, geprüfter Bandagist und Handschuhmachermeister, an der Stadtkirche Nr. 3.

Von heute an wohne ich **Pöhlstraße 5, 1 Trepp hoch**, im Hause des Herrn Stadtrath Otte.
Sprechstunden: Morgens bis 10 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Oberstabsarzt Dr. Mende.

Für Schuhmacher.

Leisten, Stiefeleisen, Gungarn, Absatzstücke, Sohlennägel, Pariser Schrauben etc. halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.
W. Gärtner, Brihl 1.

Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von hier und Umgegend zeige ich an, daß ich mich hievorts als Schuhmacher etablirt habe. Ich werde mich bemühen, durch reelle und pünktliche Bedienung mir alzeitiges Vertrauen zu erwerben und verbinde hiermit die Bitte, mein Unternehmen zu unterstützen.
Ergebenst
Adolph Hartmann.

Aal in Gelée,

frisch eingekocht, in vorzüglich starker Waare empfiehlt
E. Wolff.

Russischer Spiritus (Balsam),

sicherstes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Wagnerskrankheit, Nervenleiden etc. a. Flac. Nr. 1 zu beziehen durch
Joh. Schmidt, Haupt-Depot.

Pflaumenmus,

selbst eingekocht, empfiehlt
E. Wolff.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch: **„Die Gicht“** enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichsten Selbstbehandlung und Stellung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebel oder Gelenkskrankheiten leiden, kann das Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Antrag von Aetiken beweist die Wichtigkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die erprobte Stellung brachte, wo alle Hilfe verwehrt schien. Die Schrift Prospect befindet sich auf Wunsch vorher gratis und franco H. Hohenleiter, Leipzig u. Basel.

*) Preis 50 Pf. vorzählig in Fr. Stollberg's Buchhandlung, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 160.

Sonnabend den 11. October.

1879.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 1,25 resp. 1,20 Mk. von allen Postanstalten, Buchhändlern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interessante finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an Graf Andrássy besagt: Der Kaiser habe nur nach langem Zögern und Widerstreben sich entschlossen, Andrássy's Entlassungsgesuch zu genehmigen. Nur die Rücksicht auf Andrássy's Gesundheitszustand bewog schließlich den Kaiser, ihm den Rücktritt zu gestatten. Hieraus folgen im Handschreiben überaus innige Dankausagen für die Dienste, welche Graf Andrássy während schwieriger und erregender Verhältnisse dem Kaiser und dem Staat geleistet. Der Kaiser hofft, Andrássy's staatsmännisches Wirken sei noch nicht abgeschlossen und drückt die Ueberzeugung aus, Graf Andrássy werde, sobald der Ruf an ihn ergeht, wiederum seine Kräfte dem Dienst des Vaterlandes weihen. Das Handschreiben ist im Ganzen sehr schwingvoll, überaus huldreich und im wärmsten Ton abgefaßt.

Die Engländer haben einen Sieg über die Afghanen errungen. Es liegt darüber folgendes Telegramm vor: General Roberts meldet vom 6. October: Invidien den Engländern und den Afghanen hat bei Ghilzais auf den Hügeln an den nach Kabul führenden Straßen ein hartnäckiges Gefecht stattgefunden. Die Engländer schlugen den Feind in die Flucht, besetzten die Hügel, erbeuteten 12 Kanonen, 2 Fahnen und hatten 85 Tote und Verwundete. Der Verlust des Feindes ist unbekannt.

Die Wiedereröffnung der spanischen Kammern ist auf den 3. November c. festgesetzt. Sonst lauten aus Spanien die Nachrichten immer beunruhigender. Die der ministeriellen Partei angehörigen Deputirten verlangen, daß Katalonien in Belagerungszustand erklärt werde, falls die Republikaner oder Karlisten versuchen sollten, Unruhen zu erregen. Das Ministerium hat indeß noch keinerlei Entschliezung gefaßt. Sollten sich die Dinge für die Regierung ferner so ungünstig entwickeln, so wäre es nicht unmöglich, daß König Alfonso seine Hoheit anderswo, als in Madrid feierte.

Die neueste Meldung vom südamerikanischen Kriegsschauplatz weiß von einem nicht unwichtigen Sieg der Chilenen zu berichten. Nach einer den „Lloyd's“ zugegangenen Depesche hat zwischen der chilenischen und peruanischen Flotte ein Treffen stattgefunden, wobei die Chilenen das peruanische Kriegsschiff „Huascar“ wegnahmen. Der „Huascar“ war das stärkste Schiff der peruanischen Flotte, die ohne dasselbe kaum noch im Stande sein dürfte, den Kampf mit den Chilenen aufzunehmen.

Deutschland.

(Die Generalsynode) ist als Vorläuferin des wiederbeginnenden parlamentarischen Lebens am 9. October zusammengetreten. Auch in ihr wird sich der orthodox-reactionäre Geist, der unser öffentliches Leben gegenwärtig durchzieht, mächtig regen. Dafür bürgt die Zusammen-

setzung der Körperschaft. Sie besteht aus den drei großen Gruppen: der Confessionellen (etwa 70), der positiven Union (etwa 80) und der kirchlichen Mittelpartei (etwa 40 Mitglieder); neben diesen Parteien der Rechten und der Mitte ist der kirchliche Freisinn nur mit etwa sechs bis acht Stimmen vertreten. Die bisher bekannt gewordenen Vorlagen, die Trauungsordnung und die kirchliche Disziplinarordnung, trugen dem strenggläubigen Standpunkt schon die weiteste Rechnung; insbesondere tritt in der Trauungsordnung eine offene Feindseligkeit gegen das Civilehegesetz zu Tage. Von weiteren Vorlagen stehen noch in Aussicht: die Regelung des Emeritenwesens und der Stolzgeührenfrage; eine Novelle zur Pfarwahlenordnung u. A.

(Elsaß-Lothringen.) Wie aus Straßburg berichtet wird, hat der Statthalter, Generalfeldmarschall v. Manieuffel, den Bischof Räs so wie das Domecapitel in Audienz empfangen und dabei folgende Ansprache gehalten: „Es ist meine innigste Ueberzeugung, daß die Religion zum Wohle von Staat und Volk durchaus notwendig ist. So viel in meinen Kräften steht, werde ich dieselben immer meine volle Unterstützung leisten und ich zähle in tiefen Bestrebungen natürlich auf Ihre thätige Mitwirkung.“ — Die Ernennung des Apothekers Klein zum Unterstaatssecretär für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ist unterblieben, weil derselbe seine Berufung von einem Botum des Landesauschusses abhängig gemacht wissen wollte; es heißt, daß die Verhandlungen mit Herrn Klein bis auf Weiteres abgebrochen sind.

(Bankgesetz.) Wie es scheint, besteht in maßgebenden Kreisen die Absicht, dem Reichstage

×rite colorchecker CLASSIC



ein nächstes Mitglied im Reichstage zu ernennen. Wir sind daher nicht sicher, daß die

Angelegenheit in der bevorstehenden Session wirklich in Fluß kommen wird. Jedenfalls aber wird davon keine Rede sein können, wenn man sich mit dem Plane trägt, die veralteten Grundzüge, die für die preussische Wittwenkasse, wie man sie kurzweg zu nennen pflegt, maßgebend sind, auch auf die Reichsanstalt in Anwendung zu bringen.

(Ehescheidungen.) Der progressiv und namentlich in letzter Zeit auffällig sich steigenden Zunahme der Ehescheidungen soll ferner namentlich auch durch ein ganz besonders sorgfältiges und strenges Verfahren bei Prüfung der Scheidungsgründe ein Damm entgegengeleitet werden. Es sind deswegen auch den Oberstaats- und Staatsanwaltschaften eingehende Weisungen zugegangen.

(Ein neuer ultramontaner Schwindel) macht sich am Rhein breit. In einer Buchhandlung in Bonn erhält nämlich seit Kurzem jedes Kind, welches dort ein Schreibheft oder Buch kauft, als Prämie ein Birkchen, überschrieben „Die Wallfahrt nach Marpingen.“ In der Mitte desselben findet sich ein Baum, in dessen Krone die Mutter Gottes steht. Unten betende Pilger, Krüppel und Geistliche. Darunter das Sprüchlein: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, Wo es ein Wunder giebt zu sehen, Doch Bismarck kommt und sagt mit Graus, Da unten quert der Teufel rans! Aber der mit seinem Bischofshut, Der heißt die ganze Sache gut.

Wie bei den Bildern „Wo ist die Kage?“ findet man leicht in den Zweigen rechts die Umrisse der Figur Bismarck's, eben so wenn man das Bild auf den Kopf stellt, die Figur des Bischofs und unten im Stamme die Teufelsfrage. So wird den Kindern dieser vor der ganzen gebildeten Welt schmachlich enthüllte Marpinger Schwindel als Wahrheit wieder vorgeführt, dem fittlichen Gemüth eingepreßt und die Approbation des Bischofs als die maßgebende Entscheidung hingestellt.

(Sprachverhältnisse Elsaß-Lothringens.) Nach den letzten von der deutschen Verwaltung angefertigten Berechnungen gehören von der in 1696 Gemeinden vertheilten elsäß-lothringischen Civilbevölkerung mit rund 1500 000 Seelen, 1225 Gemeinden mit 1160 000 Einwohnern — also 77 Procent der Gesamtbbevölkerung — dem deutschen Sprachgebiete an, 385 Gemeinden mit 181 000 Einwohnern — 12 Procent der Bevölkerung — dem französischen Sprachgebiete; 157 000 Einwohner (10 1/2 Proc. ungefähr) in 86 Gemeinden befinden sich auf gemischtem Sprachgebiete, d. h. solchen, wo mindestens ein Zehntel der Bewohner die von der Drißsprache abweichende Sprache als Muttersprache spricht. Unterelsäß zählt unter seinen Einwohnern nur 4,09 Proc. französisch sprechende Personen, welche in 5 Gemeinden des Kreises Schleißheim und 22 Gemeinden des Kreises Molsheim leben. Oberelsäß hat 78,71 Proc. deutsch sprechende, 3,71 Proc. ausschließlich französisch redende und 17,58 Proc. gemischte Bevölkerung. Die französisch sprechenden Gemeinden liegen im südlichen Theile des Kreises Altkirch und im Kreise Rappoltsweiler; die gemischten Gemeinden gehören allen Kreisen mit Ausnahme des Kreises Mülhhausen an und liegen theils im Kreise Altkirch, theils in den Vogelfentälern. Selbst in Lothringen macht die